Jugendbücher der Erlebnisse und Abenteuer

Der Verlag Ueberreuter, der das Verdienst hat, die weltberühmt gewordenen Jugendbücher Loftings vom tiersprachkundigen Dr. Dolittle erneuert zu haben, bietet überdies die Erneuerung der in ihrer besonderen Art nicht minder hervorragenden Jugendbücher von Erich Kästner. Dieser Autor hat einen neuen Typ des Erlebnisbuches geschaffen, der von „Emil und die Detektive" an auch den ungeteilten Beifall sozial gerichteter Erzieher fand.

Dieser Verlag hat nun ein Kästners Weise ähnelndes erquickliches Bubenbuch von Erich Landgrebe, „Die Reise nach Pernambuco", herausgebracht, in dem ein kleiner, sympathischer Ausreißer im Kampf mit dem heiligen Bürokratismus und der vielfältigen Tücke des Objekts, dem fernen Pernambuco entrissen und von Hamburg heimgeholt wird. In einem in der einleitenden Aufmachung Kästners Art nachgestalteten Kindererlebnisbuch des Bundesverlages erzählt Inge Maria Grimen ländliche Streiche der schon durchs Radio bekannten Buben „Jörgl, Sepp und Poldi".

Der Mensa-Verlag bietet zwei Übertragungen aus dem Amerikanischen: die in jeder Hinsicht originell witzige, unmißverständlich demokratisch wirkende wertvolle Geschichte „Die 500 Hüte" von Dr. Seuß und die ebenfalls sehr empfehlenswerte, modern pädagogische, heiter spannende Schulmädelerzählung „Elsis großes Geheimnis" mit lustigen Milchzahnschmerzen von Eve Grey.

Andere Mädchenbücher

von beachtenswertem Niveau für mindestens Zwölfjährige sind:

Hertha Anders-Schober: „Traudls Geheimnis" (Verlag Breitschopf). Eine abwechslungsreiche, in einem Traunstädtchen spielende Erzählung von einem aus Abenteuerlust und Phantasieüberschwang ganz lausbübisch schwindlerisch gewordenen Mädel, dem es gelingt, mitten im Städtchen eine kleine heimliche Kindergemeinschaft zu bilden. Die etwas bedenklichen Regiefehler, die ihr dabei unterlaufen müssen, bleiben tröstlicherweise in der Familie.

V. M. Heidt: „Ich bin nur die Liesl" (Verlag Waldheim-Eberle). Sprachlich kultiviert, kinderpsychologisch feinsinnig werden die Erlebnisse des unscheinbareren von zwei Zwillingen, der gemütvollen aber auch herzhaften Liesl in Schule und Haus sehr anschaulich, munter und anregsam mitgeteilt. Wenn eine an sich begrüßenswerte Fortsetzung den Anschein vermeiden könnte, daß das Ganze dieser lieben Liesl schließlich wie eine geschickte Propaganda für das konfessionelle Privatschulwesen ausschaut, wäre das noch besser.

In einem seiner zwei neuen Mädchenbücher führt der Weg-Verlag, Kury und Co., eine andere Liesel auf, nämlich die schon im Vorjahr als „Sonnenkind" bekannt gewordene Liesel, jetzt in ihrem „Bergwinter". Grete Fink bietet auch mit dieser in Oberösterreich spielenden Fortsetzung insbesondere kunsthandwerklich oder künstlerisch veranlagten Mädchen eine hochwertige Lektüre, in der Arbeit, Spiel, Sport und anregende, heimatkundliche Schilderung angenehm abwechseln.

Das andere Backfischbuch desselben Verlages unterscheidet sich von vielen der gegenwärtig erscheinenden Jugendschriften, die in einer derzeit gar nicht mehr so zahlreichen, wohl bemittelten Mittelstandsschicht zu spielen belieben: hier hat die den Lesern der Arbeiter-Zeitung wohlbekannte Schriftstellerin Vera Ferra mit ihrer „Ricki" treffend und trefflich die fesselnde Geschichte eines aus knappsten Verhältnissen stammenden echten Wiener Vorstadtmädels geschrieben, das sich durch Leistung stark, fröhlich und heiter hinaufarbeitet und von der Verfasserin bis zum Erwachen erster, zarter erotischer Regungen geführt wird. Ein Musterbeispiel guter, bodenständiger Wiener Jungmädelliteratur!

Für Buben und Mädel des Schulalters wird desselben Verlages „Räuberschatz" von Ingeborg Mühlhofer einen höchstwillkommenen und gierig verschlungenen Schmöker bedeuten. Es ist ein guter Schmöker! Die Südtiroler Hirtenbuben und ihr Hund, das Zigeunermädel und ihr Bär, die sich da als Detektive bei der Entdeckung einer Räuberbande und ihres Schatzes im Gebirge bewähren, sind inmitten spannendster Handlung samt den Nebenpersonen der dörflichen Umwelt sehr lebensvolle, gutgezeichnete Menschenbilder.

Der von einem anderen Verlag in farbenprangendem Umschlag herausgebrachte, ja sogar auf verschiedenfarbigem Papier gedruckte Großformatband „Wing und Wang strolchen durch die Welt" wird trotz der zugrunde liegenden originellen Idee als wenig geglückte und pädagogisch unüberlegte Nachahmung der Manier Wilhelm Buschs von klügeren Erziehern unserer Jugend kaum in die Hand gegeben werden.

Der Verlag des Gewerkschaftsbundes hat ein von Annelies Umlauf-Lamatsch verfaßtes Erlebnisbuch „Hand in Hand ins Friedensland" herausgegeben, das, von Kurt Röschl bunt bebildert, launig und ernst, doch stets anregend und wirksam von den kindlich unmittelbaren pazifistischen Bestrebungen einer Wiener Hauptschulklasse erzählt. Der Bundespräsident, dessen Porträt die erste Textseite zeigt, hat dieses wertvolle Jugendbuch einer Vorrede gewürdigt, deren Anfang und Ende lautet: „Dieses Buch erzählt euch vom Krieg, damit ihr ihn hassen und den Frieden lieben lernt... So könnt ihr heute schon mitarbeiten am Aufbau einer neuen, friedlichen Welt."

Abenteuer der Ferne

Wie dem Märchenalter der Kinder muß auch ihrem Abenteueralter sein Recht gelassen werden! Das heißt, daß sozialpädagogisch und literarisch einwandfreie Abenteuerbücher vorhanden sein sollen, damit die Jungen nicht auf die allenthalben erhältlichen phantasievergiftenden Schundbüchel angewiesen sind.

Wer vielleicht schon Karl May für einwandfrei hält, tut dies etwa, weil er sich bei seinen Helden mit ihrem klischeemäßig lesebuchbraven Edelsinn und ihrer frömmelnden Gebetsbereitschaft vor Gewalttaten tröstet, oder weil er eben durch die Lektüre Karl Mayscher Geschichten in seinem literarischen Geschmack so verbildet wurde, daß er, ewig knabenhaft, die Befriedigung naiven Stoffhungers für die höchste Aufgabe der Belletristik hält. Pädagogen verschiedener Weltanschauung, die derartigen Befangenheiten nicht verfielen, haben wiederholt auf die menschenunmöglichen Fertigkeiten der May-Helden, auf die Unwahrscheinlichkeit der Serien von Glücksfällen, auf die Fragwürdigkeit der Ethik in Mays auch gegenständlich veralteten Büchern hingewiesen.

Im dritten, sehr stattlichen Band des weitverbreiteten Abenteuerwerkes Leon Wieds von „Uoni", der, wie Kiplings Mowgli, ein Wolfskind ist und die gefahrenstrotzende Suche nach einem im Boxeraufstand verschollenen Knaben leitet, zeigen sich leider, in einer an sich großen und glücklichen Konzeption, nur allzu viele der oben angedeuteten leidigen Karl-May-Eigenheiten.

Mira Lobe, „Insu Pu" (Verlag Waldheim-Eberle), ist eine äußerst spannende, sehr schätzenswerte Jugendschrift, die das natürliche Zusammenwachsen einer aus Kindern verschiedenster Herkunft bestehenden robinsonadischen Gemeinschaft auf einer unbewohnten Insel schildert. Der Einbau der interessanten, aus Charakteren und Umwelt entwickelten Ereignisse in Kriegszustände und Kriegshandlungen, die manche Unwahrscheinlichkeiten im Gefolge haben, ferner die etwas gekünstelte Rettung der Kinder bilden einen Rahmen, der nicht allen völlig behagen dürfte.

Ein anderes Abenteuerbuch desselben Verlages, „Abenteuer im Bärengrund" von Henry Larom, aus dem Amerikanischen übertragen von H. E. Scholz, schildert an den Erlebnissen eines Burschen und eines Mädels, die sich, wie nun schon üblich, auch als erfolgreiche Amateurdetektive betätigen, das vielfach gefährdete Viehfarmer- und Cowboyleben in Wyoming. Ein paar unglaublich glückhafte Zufälligkeiten weniger und etwas sprachliche Sorgfalt mehr wären von Nutzen gewesen.

Genau ins selbe Milieu führt Shannon Garsts „Bob wird Cowboy", aus dem Amerikanischen sprachsorglich übertragen von Doktor H. Anders-Schober (Weg-Verlag, Kury u. Co.). Diese flotte Erzählung legt das Hauptgewicht auf die anregende Schilderung des täglichen Lebens und der Arbeit auf einer Viehfarm. Beide letztgenannten Geschichten wecken Begeisterung für den österreichischen Buben sehr ferne liegenden Cowboyberuf.

Mit „Kumbuku, Massa Mario" des bekannten österreichischen Abenteuernovellisten Herbert Viktor Patera hat der Verlag Breitschopf ein höchst fesselndes und auch literarisch hochstehendes Jugendbuch gegeben. Flugreise nach Südafrika, Safari, Pygmäen, Elefantenfriedhof, vorzeitliche Saurier in den Sümpfen! Alles gediegen fundiert, geschickt kombiniert und überaus spannend gruppiert, aber die jungen Leser müssen dafür in Kauf nehmen: ein bis zum Überdruß braves und allseits hochgelobtes Musterexemplar von Maturanten als Helden, eine enorm reiche Großgrundbesitzerbschaft als Happy-End und einen leise spürbar durchschmeckenden Schuß von übersteigertem Kolonialgeist, der österreichischen Gemütern fremd ist und fremd bleiben soll.

Otto Koenig

B-6184

Arbeiterzeitung Wien

13. Dez. 1951